

*Bischof
Dr. Felix Genn*

Predigt
**im Gottesdienst mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Anlass
des 70. Geburtstages am 06.03.2020 im St. Paulus-Dom zu Münster**

Lesungen: Ez 18,21–28;
Mt 5,20–26.

Einleitung

„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ – „Der Friede sei mit euch.“
- Mit diesen Worten grüße ich Sie herzlich, liebe Schwestern und Brüder, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, heute Morgen zu unserer Gemeinschaftsmesse. Ich danke Ihnen für Ihr Mitbeten und Mitdanken an diesem Tag mit mir.

In dieser Österlichen Bußzeit wollen wir ernstnehmen, dass die Kirche uns einen Raum bietet, in dem wir uns auf das besinnen, was wirklich wesentlich ist. Dadurch treten wir in Distanz zu manchem, was nur Oberfläche und unmittelbarer Alltag ist. Hinschauen auf das, was unser Leben ausmacht und prägt, dazu kann uns das Wort Gottes auch an diesem Tag gut helfen.

Und wir schließen uns der Bitte an, die die Kirche heute in ihrem Tagesgebet formuliert: „Erneure uns durch Deinen Geist“, denn aus diesem Geist wollen wir alle in unterschiedlicher Weise unseren Dienst tun.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

als eine sehr schöne Geste habe ich es empfunden, als der Generalvikar mir mitteilte, dass die MAV ihn gefragt habe, ob nicht diese Mitarbeitermesse – heute, am 6. März! – von mir mit Ihnen gefeiert werden könnte. So wäre das ein Zeichen der Verbundenheit und der Möglichkeit, durch ein Lied zum Geburtstag zu gratulieren. Dafür danke ich sehr. Ich bin gerne darauf eingegangen, sehe ich es doch als ein Zeichen, das ganz tief geht und über jedes Geschenk und jedes Wort hinausreicht: Es ist ein Zeichen der Verbundenheit in der Bitte um Gottes Segen für die kommenden Jahre, die mir noch geschenkt sind, und der Dankbarkeit mit mir für das, was mir an diesem Tag in besonderer Weise vor mein geistiges Auge tritt.

Ja, es ist eine Stunde des Dankes, in der Sie mich mit Ihrem Beten und Danken unterstützen. Ich erlebe diese Dankbarkeit in dreifacher Weise, nämlich der Dank für die Gaben – einmal des Lebens, des Glaubens und der vielfältigen Beziehungen. Das Leben ist mir geschenkt. Wenn ich darauf schaue, wie die Jahre meines Lebens und mein Geworden-Sein sich entwickelt haben, dann kann ich nur sagen: Das ist eine Gabe, die ich erlebt und empfangen habe, eine Gabe, auch der Göttlichen Führung und Vorsehung bis zu dieser Stunde.

Es ist eine Gabe der Führung und Vorsehung deshalb, weil ich wirklich von Herzen bekennen und mit Überzeugung sagen darf: Ich bin immer geführt worden - auch nach Münster! Ich erinnere mich noch an die Auswahl der Orte, an denen wir unser Außenstudium machen könnten: Für mich kam Münster absolut nicht in Frage, denn ich habe immer gesagt: Was soll ich in diesem Flachland? – Jetzt habe ich es! – Und ich kann mit dem Psalmisten sagen: „*Auf schönes Land ist mein Los gefallen*“ (Ps 16,6).

Die Gabe des Glaubens, ja, liebe Schwestern und Brüder, das ist ein ganz wichtiges Element, weil diese Gabe des Glaubens mich überhaupt verstehen lässt, was Führung und Vorsehung im Leben bedeutet, was Beziehung ausmacht, denn es ist in dieser Gabe des Glaubens vielfältiges Leben und vielfältige Beziehung enthalten. Die Gabe des Glaubens, sich geführt zu wissen und deshalb aus der Hoffnung leben zu können! Welches Potenzial an Hoffnung hält der Glaube bereit. Je älter ein Mensch wird – ich erfahre das jetzt – umso rasanter scheint die Zeit dahin zu gehen, aber auch die Länge des Lebens sich immer mehr zu verkürzen. In dieser Situation mit Recht und mit Begründung hoffen zu können, ist schon ein Geschenk. Und ich versichere Ihnen: Es ist wirklich möglich mit Jesus in eine Beziehung zu treten, aus der dann eine Hoffnung erwächst, die weiter reicht als die Kürze eines jeweiligen Lebens.

Und welches Potenzial an Liebe hält unser Glaube bereit, liebe Schwestern und Brüder! Schon allein der Blick auf die Lesungen des heutigen Tages zeigt das: Dass wir Menschen zunächst einmal für uns verantwortlich sind, welch ein Geschenk, dass jeder von uns in seiner Verantwortung ernst genommen wird und nicht in erster Linie danach beurteilt wird, was ein anderer getan hat. Aber in dieser Verantwortung steckt doch der Ruf, so mit dem Leben und dem Leben der anderen umzugehen, dass sich daraus eine wirklich schöne Gestalt einer Gesellschaft entwickeln kann und könnte.

Und ein Potential an Liebe, das uns davor bewahrt, einen anderen zu beurteilen mit dieser oder jener Bezeichnung, ob Narr oder Dummkopf, ja sogar an die zu denken, die etwas gegen mich haben. Und was bedeutet das politisch und gesellschaftlich in der gegenwärtigen Stunde! Da kann es keine Parolen geben, die andere, Fremde, Flüchtlinge ausschließen. Da kann es nicht darum gehen, die Schwächsten aus dem Blick zu verlieren am Lebensanfang und Lebensende. Was steckt an Liebe in der Wirklichkeit des Glaubens? Dafür kann man nur dankbar sein.

Und dankbar für die Vielfalt der Beziehungen. Ich kann mir mein Leben ohne Beziehungen überhaupt nicht vorstellen. Was ich durch Beziehungen in der Familie, durch einen guten Freundeskreis empfangen habe, das ist nicht von mir zu überblicken. Und dankbar auch für die Beziehungen zu den vielen Menschen, denen ich im meinem priesterlichen und bischöflichen Dienst begegnet bin. Da gehören Sie hinein. Natürlich gehört es zum Wesen der Katholischen Kirche, dass es ein Bischofsamt gibt. Aber was ist der Bischof isoliert und ohne Bezug zu dem Volk Gottes, das wir als königliches, priesterliches Gottesvolk bezeichnen dürfen und ernst nehmen. Daran wirken wir alle mit. Ich kann nichts ohne Sie! Ich kann nichts ohne die Vielfalt des Engagements in unseren Gemeinden und Gruppen. Isoliert lässt sich mein Amt überhaupt nicht denken.

Deshalb habe ich gerne und mit Überzeugung die Karten verschickt, die im vorigen Jahr so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den unterschiedlichen Bereichen erreicht haben. Und ich meine das wirklich ernst: Ich danke, dass Sie mitgehen und mittragen, auch wenn manchmal die Auseinandersetzung mit Kirche für Sie auch kein Zuckerschlecken ist. Deshalb finde ich es als schönstes Geschenk an diesem Tag für mich, dass Sie mitbeten und mitdanken. Besseres können Sie mir nicht geben, und dass ich auf Sie weiterhin auch setzen darf im gemeinsamen Miteinander unseres Weges für die Kirche von Münster. Amen.

Danksagung und Glückwunsch von Generalvikar Dr. Winterkamp an den Bischof

Lieber Herr Bischof,

wir, Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Bischöflichen Verwaltung, dem BGV, dem Offizialat und dem Caritasverband, wir möchten uns unsererseits bei Ihnen bedanken. Wir schätzen immer Ihren großen Dienst. Ich habe gedacht: Wie kriegt er das heute Morgen bloß wieder hin, den Bogen von diesem Evangelium zu seinem eigenen Feiertag zu schlagen? Das ist Ihre große Kunst, wir danken Ihnen dafür, dass Sie uns als unser Bischof immer wieder Gottes Wort so auszulegen vermögen, dass wir eben auf seiner, auf Gottes Spur, bleiben. Dafür ganz, ganz herzlichen Dank.

Darüber hinaus für Ihren Dienst, den Sie jetzt ja hier bei uns im Flachland tun. Ich weiß, hier wachsen keine Weinberge beziehungsweise keine Weinreben, hier gibt es keine Berge. Sie sind schon über ein Jahrzehnt hier – Sie müssen noch ein paar Jahrzehnte hier bleiben! Es hilft ja nun mal alles nichts. Bitte, Ihr Platz wird irgendwann – Sie wissen es selber! -, irgendwann da hinten im Westchor unter der Erde sein. Bis dahin haben Sie noch viel, viel Zeit: Zehn, zwanzig, dreißig, vierzig Jahre. Wir wollen dem Herrgott nach oben keine Grenzen setzen.

Wir gratulieren Ihnen ganz herzlich. Der Herausforderungen und der Aufgaben wird es in den nächsten Jahren nicht weniger werden. Wir versuchen, Ihnen so gut es geht dabei zu helfen. Wir wünschen Ihnen noch viele, viele Jahre in Gesundheit, Schaffenskraft und Zufriedenheit, dass Sie sich wohlfühlen hier in Münster. Hier schmeckt der Wein zwar auch, alles andere schmeckt Ihnen hoffentlich auch.

Wir hoffen, dass wir noch viele, viele Jahre mit Ihnen zusammen arbeiten und leben dürfen. Ein kleines Ständchen soll es dann doch werden.

„Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen. Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei.“